Zur Literatur der Rheinreisen.

Mitgetheilt von **Dr. Alexander Kaufmann.**

Ich habe in meinen „Quellenangaben und Bemerkungen zu Simrod's Rheinsagen“, S. 81, den Wunsch ausgesprochen, es möge Jemand eine Sammlung älterer, auf den Unter- und Mittelrhein bezüglicher Reiseberichte (König Eduard III., Petrarca, Leo von Rozmital, Roding, Möller u. s. w.) veranstalten und mit einem eingehenden historisch-topographischen Commentar versehen herausgeben — eine Sammlung, welche für Geographie und Topographie, für Sagenforschung und Culturgeschichte, sollten auch die einzelnen Stücke von ungleichem Belange sein, in ihrer Totalität doch ein Werk von hoher Bedeutung werden könnte. Ich würde mir selbst diese Aufgabe gestellt haben, wäre ich nicht durch äußere Verhältnisse den Rheingegenden zu fern gerückt, als daß ich noch an eine umfangreichere Arbeit, die sich auf den Rhein bezöge, denken könnte. Zu einem Commentar über jene Reiseberichte ist es unerlässlich, daß man genaue Local-Anschauung besitzt oder sie sich wenigstens rasch verschaffen kann, daß man in der Local-Literatur hinlänglich zu Hause ist u. s. w. u. s. w. — was Alles mir von meinem jetzigen Wohnorte aus nahezu unmöglich geworden ist. Dagegen bietet sich mir hie und da Gelegenheit, einzelne Beiträge zu jener Sammlung aufzufinden, und diese Beiträge zu sammeln, sie so weit mir möglich ist, zu erläutern und dann einzeln zu veröffentlichen, ist mir immerhin eine lohnende Arbeit.

Daß diese Beiträge nicht in systematischer Weise geordnet erscheinen können, liegt in der Natur der Sache: Der Zufall bringt sie mir, und der Zufall fragt nicht nach System oder Chronologie. Ich beginne deshalb mit zwei Stücken, welche verhältnismäßig noch der jüngeren Zeit, nämlich der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts angehören, aber ge-

rade die Zustände dieses Jahrhunderts dürfen wir nicht außer Acht lassen: Der ungeheure innere und äußere Umschwung, welcher das jetzige Jahrhundert kennzeichnet, die gewaltigen Veränderungen im politischen, namentlich aber im industriellen Leben der Völker, die gänzliche, in unserem Jahrhundert vorgegangene Umgestaltung der Erdoberfläche haben uns das vergangene Sæculum unendlich fern gerückt, und wer sich heute in die letzten Zeiten des h. Römischen Reiches lebendig zurückversetzen will, bedarf nahezu einer gleichen Anstrengung der Phantasie, als wenn er sich die Periode des dreißigjährigen Krieges oder der Reformation als frisches äußeres Bild vergegenwärtigen will. Diese Entfremdung wird natürlich mit jeder Generation größer, und wir dürfen aus diesem Grunde culturgeschichtliche Monumente aus dem vorigen Jahrhundert nicht mit Verachtung von uns weisen und aus dem Kreise der Forschung verbannen.

Die beiden Stücke, beziehungsweise Auszüge, mit welchen ich meine Beiträge zu eröffnen gedenke, sind I. ein handschriftlicher Bericht über eine in den Jahren 1707—1709 unternommene Reise des Freiherrn Ludwig Christoph von Hohenstein zu Adelmansfelden durch Norddeutschland und Holland, und II. ein gleichfalls handschriftliches Tagebuch des Wertheimer Schiffmeisters Georg Nikolaus Müller über seine verschiedenen, in die Zeit von 1732—1743 fallenden Reisen. Ersterer befindet sich in meinem Besitze, letzteres verdanke ich der Güte des hiesigen evang. Oberpfarrers und Decans H. Müller.

I.

Reise des Freiherrn Ludwig Christ. von Hohenstein durch Norddeutschland und Holland.

Diesen Bericht, 353 Quartseiten stark, verfaßte der ungenannte Begleiter des jungen Cavaliers, ein gelehrter, vorzugsweise in Theologie und Jurisprudenz wohlbewandeter Mann, welcher dabei eine besondere Liebhaberei an Curiositäten jeder Art besessen hat, gerade hierdurch aber ein höchst kurzweiliger Berichterstatter geworden ist. Die beiden Reisenden machten sich am 24. Oct. 1707 von Adelmansfelden auf den Weg und gingen über Ellwangen, Ansbach, Erlangen,

Bamberg, Forchheim, Coburg, Saalfeld, Jena, Leipzig zunächst nach Halle, wo sie, um einige Vorlesungen zu hören, bis zum Frühjahr 1708 verblieben. Von dort reisten sie über Merseburg, Dresden, Torgau, Wittenberg nach Berlin, wo sie wiederum länger verweilten, der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Sophie Ludovike von Mecklenburg bewohnten und ihrem Reisebericht eine eingehende, 17 Quartseiten umfassende Beschreibung der verschiedenen Höflichkeitkeiten einverleibten. In Hannover wird der Carneval von 1709 mitgemacht, und von dort ging es über Hamburg, Bremen, Delmenhorst, Bingen nach Holland. In den verschiedenen Städten dieses Landes verweilten sie bis zum Sommer und schickten sich dann an, rheinaufwärts heimzukehren. Auf dieser Heimfahrt begegnen wir ihnen bei Wesel und wollen unten sie selbst über ihre, leider durch die Kriegszustände unterbrochene kurze Rheintour berichten lassen. Im Juli des Jahres 1709 kamen sie, nachdem sie sich zuvor die Reichsstadt Nürnberg gründlich betrachtet, in Adelmansfelden wieder an.

Wir könnten manches Curiosum aus diesem Reiseberichte mittheilen, beschränken uns jedoch nur auf zwei Punkte, welche einigen Bezug zum Rheine besitzen. Im Dom zu Halberstadt besehen unsere Reisende neben anderen Antiquitäten auch „das Epitaphium Joh. Semicae, des ehemaligen Dom-Propsts, von welchem die Catoliquen viel rühmens gemacht, ob hätte selbiger wunderbarer weisse in einer heyligen nacht den Gottesdienst in dreyen weit entlegenen HochStiffttern als Halberstatt, Mainz und Cölln verrichten können, welches aber nur denen an dem Dom stehenden Capellen Mainz und Cölln zugeschrieben werden muß.“ Wem fällt hierbei nicht die bekannte Legende vom h. Maternus ein?

Von Halberstadt gehen unsere Reisende nach dem Braunschweigischen Städtchen Grüningen, „allwo Herzog Henricus Julius, auß dem Hauße Braunschweig und Lüneburg, postulierter Bischof des Stiffts Halberstatt, A. 1580 ein feines Schloß, Kirche und großes faß erbauet hat“. Von diesem Faß heißt es dann weiter: „In dem Keller liget das Große faß, dessen meister Michael Werner ¹⁾ von Landau

1) Michael Warner nennen ihn die Notizen zu einem 1608 zu Leiden erschienenen Kupferstück, welcher das Heidelberger Faß vorstellt. S. Müller-Galle's Zeitschrift für Culturgeschichte. 1856. S. 85, 86. Er verfertigte sein Monstrum für den Pfalzgrafen Johann Casimir und arbeitete daran von 1589 bis 1591. Vergl. auch Häusser, Gesch. d. Rhein. Pfalz. II. 242, 671.

gewesen, der eben auch das Heidelbergische, aber weit nicht von solcher Größe gemacht hat. Selbiges hält 161 Fuder 16 Viertel, Wormser eich, wurde anfänglich mit herrlichem Rheinwein gefüllt; an-
jezo aber ligt es trostlos.“ Die eben genannten Notizen zu dem Leidener Kupferstich von 1608 geben an, das Heidelberger Faß habe 132 Fuder, 3 Ohm und 3 Viertel enthalten — das Grüninger Werk des kunstreichen Landauers wäre demnach wohl das größte Faß, welches jemals im Dienste des Weingottes gefertigt worden.¹⁾

Es folgen nunmehr unsere Auszüge aus dem Bohensteiner Reisebericht:

„Den 18. Jun. (1709) morgens um 2 uhr langten wir in Wesel, einem nebst Cleve der vornehmsten plätzen dieses Herzogthums, an, welcher an dem Rhein lieget, wohl befestiget ist und eine neu aufgebaute Citadelle hat; Es wurde auch eben dazumahl an der Statt Fortification sehr stark gearbeitet, um selbige in ordentlichen stand zu bringen.“

„Diesen mittag arrivierten wir in Duisburg, daselbsten außer der schwachen Universität, welche der Glorieuse Churfürst Friderich-Wilhelm von Brandenburg in Ao: 1655 gestiftet, nichts sonderliches anzumercken. Jedoch dociren etliche berühmte Männer allhier, als: In Facultate Theologica Hr: Hilsius, Raff und Hulsius²⁾; In Juridica Hr: Sommermann und Tilius, und dann in Linguis Orientalibus Hr: Elberfeld.“

Den abend erreichten wir noch Duisseldorf, die HauptStatt des Herzogthums Bergen und Residenz der Churfürsten zu Pfalz Neuburgischer Linie, welche an dem Rhein lieget, zimlich groß, schlecht fortificirt und gebauet ist. Auf dem Rhein lage eine prächtige Churfürstliche Nacht,³⁾ darauf sich die Churfürstliche Herrschaft öfters

1) Noch einige andere Monstrefässer erwähnt Fischart in der Geschichtsklitterung. Gb. Scheible. 94: „Was hilffts mich, wann man mir das groß Faß auff dem Schloß zu Tübingen oder Heidelberg, die Kellerey zu Schaffhausen vnd die Berg gebärende alte Fuder zu Murbach weist, wann man mir nit auch den Wein vom heißen Sommer darauß also zu versuchen gibt, daß ich die Kellersteg nicht mehr finden kan?“

2) Heinrich Hulsius, geb. 1654, seit 1681 Professor der Theologie zu Duisburg, gest. 1723. S. den ihn betreffenden Artikel im Leipz. Allg. Hist. Lexikon. 1730. II. 958. Als Curiosum wird erzählt, er habe im 66ten Jahre seines Lebens ein Frauenzimmer von 16 Jahren geheirathet.

3) Welcher Luxus mit solchen Nächten getrieben wurde, sehe ich aus einem mir vorliegenden Bericht vom Jahre 1788, wonach die Nacht des Kurfürsten von Trier

divertiret. Folgenden tags besahen wir das Gießhaus und trafen daselbst, neben vielen trefflichen Statuen, des jezmahligen Churfürsten Joh. Wilhelm in marmorstein gehauenes Bildniß an. Es war auch ein dessein von einer Pyramide projectirt, und dessen Ober- und untertheil bereits verfertigt, welche in bronce gegossen werden sollte, deren Invention sehr sinnreich, und bestunde in folgenden Stücken: Auf der spitze stand die Sonne, ein palmzweig und ein schwert. Darunter saß ein alter Mann, die Zeit andeutend. Unter diesem eine Jungfrau, die Sonne haltend, unter welcher viele bilder lagen, welche in aufübung ihrer bösen stücke, als sollten sie verborgen bleiben, durch der Sonnen strahlen verrathen werden, darüber sie sich herabzustürzen scheinen. Hinten praesentirte sich der Hercules, den die Fama crönte. Darunter stunden 4 trophaeen, deren jeder eine von folgenden Statuen zugeeignet ist: 1. Justitia unter der figur eines Königes, zu dessen linder hand ein Kind, in der einen hand einen ring und in der andern ein aequilibrium haltend, mit dem lemmate: Nunquam latet. Darunter der Römische adler, der den Türken in gestalt einer schlange überwindet. Die darüber gesetzte trophée ist der Janus. 2. Prudentia mit dem lemmate: Qui male agit, fugit lucem. Die trophée war Pallas. 3. Fortitudo mit der Beschrift: Agere, pati Romanum est. Die trophée hielt eine fahne mit der aufschrift: Conculco venerata. Unten war wieder der römische adler. 4. Temperantia mit dem lemmate: Moderata durant. Zwischen diesen vier Tugendbildern lagen allezeit Neptunus-figuren, die die vier durch diese Lande gehende flüsse anzeigen. Unten herum praesentirten sich Actaeon und Diana.“

„An dem Gieß- steht das Ball-Haus, welches vor eines der besten passiren konnte, die wir gesehen haben.“

„Nachdem besuchten wir das Collegium Jesuitarum, ein massives und schönes gebäude und kamen zu Herrn Pater Rector Fernando Orbani, seiner Churfürstl. Drt. Beichtvattern, bey welchem wir ein

auf 80,000 Rthlr. geschätzt wurde. Ein älteres Prachtschiff war das Kurpfälzische, welches im Sommer 1613 zwischen Cöln und Bonn die Englische Elisabeth, die spätere Winterkönigin, aufnahm und rheinaufwärts führte: Es erregte durch prächtige Verzierung von Außen und Bequemlichkeit im Innern allgemeine Bewunderung; „drei prächtige Gemächer, mit glänzenden Tapeten, mit rothem und blauem Sammet verziert, eine Silberkammer, eine Küstammer, im Ganzen sieben Zimmer, enthielt das Schiff, das die junge Fürstin aufzunehmen bestimmt war“. Häusser, a. a. O. 266.

besonderes Kunst- und Raritäten-Cabinet antraffen, welches auf bisher unbekanntes von H. Pater Rector selbst inventirten instrumentis mechanicis, mathematicis, raren uhrwercken, darunter ein Perpetuum mobile auf etl. und neunzig Jahr gerichtet, chemicis, botanicis, naturalibus unter welchen ein gedoppelter Adlers-Kopf mit zweyen übereinander gewachsenen distincten schnäbeln, mineralibus, vasis peregrinarum gentium variisque illarum habitibus, armis, vestimentis, nummis-matibus und vielen andern raren dingen bestunde. Der Besitzer selbst ist ein gefährter und in omni scibili versirter Mann, der täglich neue machinen erfindet und, wo möglich, auch verfertiget.“

„Die bibliothec ist mittelmäßig, hingegen die Kirch von Stucador- und mahler-arbeit prächtig.“

„Das Churfürstliche Residenz-Schloß ist ein altes weitläufiges gebäu, darinnen jedoch viele kostbarkeiten zu sehen. Als die in vier gemächern bestehende Bilder- und mahler-Galerie, welche mit lauter Originalien der berühmtesten Mahlern pranget. An denen wänden hangen etliche auf helfenstein gedrehte und geschnittene stücke, die Sr. Churfürstl. Drt. selbst verfertiget haben sollen.“

„Abends giengen wir nach Hoff, die Herrschafft bey der Tafel zu sehen, an welcher der Churfürst mit Dero Gemahlin allein saßen und sich von Dames, nach dem Spanischen Ceremoniel, aufwartten ließen. Selbst der Herr erwieß uns die Gnade, ließe nach unsern Nahmen fragen und befahle näher zu treten.“¹⁾

Von Düsseldorf gingen unsere Reisende nach Cöln, wo sie am 21. Juni eintrafen. Der Bericht über diese Stadt enthält jedoch nichts von Bedeutung, einige Nachrichten über ihre Entstehung, ihr Verhältniß zum Reich, zum Kurfürstenthum Cöln und ähnliche ganz bekannte Dinge. Der Dom wird gar nicht erwähnt. Nicht ohne Interesse ist dagegen der Grund, weshalb unsere Reisende ihren ursprünglichen Plan, rheinaufwärts zu fahren, aufgaben und die Westerwaldstraße einschlugen.

„Die ohnsicherheit zu reißen wegen der in dieser gegend stets her-

1) Aehnliches erzählt Müller vom Baireuther Hof: Als er sich 1741 in Erlangen die Markgräfliche offene Tafel betrachtete, ließ ihn der Markgraf zu sich rufen und unterhielt sich eine Weile mit ihm. — Ueber den damaligen Düsseldorfer Hof s. m. Häuffer a. a. O. 841—843. Vergleiche auch die Mémoires du Baron de Pollnitz I. 201 sq.

umstreichender französischer Partisanen verursachte, daß wir uns allhier nicht lang verweilen durften, sondern fuhren noch diesen abend über den Rhein nach Müllenheim, von dannen wir andern morgens vor tag auf die post saßen und den ohnfrendlichen Westerwald passiren mußten, um in ermanglung franzöf. Passports nicht aufgehoben zu werden.“

II.

Tagebuch des Georg Nikolaus Müller von Wertheim.

Interessanter als der Bohensteinische Bericht ist das Tagebuch des Kurfürstlich-Cölnischen und Markgräflich Brandenburgischen Schiffmeisters Georg Nikolaus Müller von Wertheim.

Ich werde in meinen „Beiträgen zur Culturgeschichte der Grafschaft Wertheim“ den gesammten Inhalt dieses Tagebuches mittheilen, glaube jedoch meinen Landsleuten eine heitere Stunde bereiten zu können, wenn ich diejenigen Stellen, die sich auf Müller's Rheinfahrten beziehen, herausnehme und hier separatim veröffentliche. Sie gewähren nicht bloß ein lebendiges Bild der damaligen Art zu reisen, der Schwierigkeiten, welche sich der Flußschiffahrt entgegenstellten, der Abenteuer, welche man auf solchen Reisen erleben konnte, sondern es dürften auch die Namen der Reisenden, welche Müller geführt hat, wie z. B. der des Kurfürsten Clemens August, einiges Interesse beanspruchen.

Wie anmuthig müssen in schönen Frühlings- oder Sommertagen solche Rheinfahrten gewesen sein!¹⁾

1) Der romantische Reiz, welchen die Rheintour auf unsere Großeltern und Väter ausübte, ist für uns Jüngere ziemlich verschwunden. Mein sel. Schwager Hüffer schreibt einmal in seinen (als Manuscript für die Familie gedruckten) Erlebnissen über eine Rheinreise im Jahre 1812: „Wir schwammen auf einem Rachen, worauf wir unsern Wagen gestellt hatten, den Rhein herunter. Die Schifffahrt hatte fast ganz aufgehört; auf dem linken Ufer waren alle tausend Schritte Erbhütten zu bemerken, worin französische Douanen lagerten. St. Goar und Ehrenbreitstein lagen in Trümmern, die kleinen Orte am Rhein boten ein Bild der Verwüstung und Armut. Gleichwohl hatten Strom und Gegend damals einen eigenthümlichen melancholischen Reiz, den sie verloren haben, seitdem der

Man denke sich eine elegante, mit vergoldeten Schiffszierden geschmückte und fröhlich bewimpelte Yacht, ausgerüstet mit allen Bequemlichkeiten, mit guten Victualien und noch besserem Rheinwein; an der Spitze des Fahrzeugs der gewandte und sichere Schiffmeister in seiner glänzenden Uniform; eine heitere Gesellschaft, welche ungestört alle Reize der Landschaft, den Anblick der altergrauen Städtchen, der damals noch in größerer Anzahl erhaltenen Burgen und Klöster genießen, welche halten kann, wo irgend ein Gegenstand ihre Aufmerksamkeit fesselt; man phantasire sich in lustige oder sentimentale Abenteuer, und es bildet sich unwillkürlich eine kleine Eichendorfsche Novelle; wenigstens denkt man an die schöne Strophe von Heinrich Heine:

Mährchenhaft vorüberzogen
Berg und Burgen, Wald und Au —
Und das Alles sah ich glänzen
In dem Aug der schönen Frau.

Wir dürfen jedoch auch das Schattenbild nicht vergessen: Eine Reise im Winter oder während des Eisganges! und wenn wir in Müller's Tagebuch lesen, wie der Kurfürst von Cöln einmal drei Tage lang widriger Winde halber vor dem Dörfchen Hasloch (in der Grafschaft Wertheim) liegen bleiben mußte, so weht uns ein unendliches Gefühl von Unbehaglichkeit und Langeweile an, und wir preisen unsere Dampfboote und Eisenbahnen, die uns vor solchen Reise-Calamitäten bewahren.

Doch möge nun unser Schiffmeister selbst als Erzähler auftreten.

„Anno 1732 2 Tag vor Michaeli bin mit 6 Schiffen von hier auf Cöllen gefahren mit Ihr Dhl der Fürstin von Lichtenstein, des Herrn Friedrich Grafen von Harrachs Frauen Gemahlin,¹⁾ welche

Rhein eine große Fahrstraße und der Tummelplatz für Reisende aller Nationen geworden ist“ — eine Schilderung, die — nebenbei bemerkt — für die oft so hoch gepriesene Verwaltung unter Napoleon nicht eben ein glänzendes Zeugniß ausstellt. — Ueber die lustigen Gabiten auf der „Wasser-Diligence“ s. auch Ernst Wendt, Köln vor fünfzig Jahren. 136, 137.

1) Eleonore Katharina, Tochter des Fürsten Anton Florian von Lichtenstein. Graf Friedrich Harrach war Premier der Statthalterin der Niederlande, Erzherzogin Maria Elisabeth, später Böhmischer Kanzler. S. über ihn Ranke, Neun Bücher Preuß. Gesch. III. 345 ff.

nacher Brüssel gereist, ist aber unterwegs als zu Caub am Rhein im Schiff in das Kindebett kommen und hat zwei junge Herrn bekommen, sind auch auf dem Schiff getauft worden. Die Gevatterstelle haben ihre 2 Rutscher vertreten, welche mit auf den Schiffen waren.¹⁾ Als wir auf der Reifß waren, hat es stark etliche tag geregnet, worauf das Wasser ziemlich gewachsen und so streng angelaufen, daß in Zeit von einem Tag über 8 Schuh gewachsen und eine entseßliche Wasserfluth gewesen, sind endlich allerhand Sorten von Hausgeräth geflossen kommen, und wußte Niemand, wo solches herkommen mögte. Als ich nach Cöln kommen, habe die betrüßte Zeitung erhalten, daß das große Unglück zu Wertheim geschehen, hat also das Wasser 32 Häuser (worunter meines Vaters Haus auch mit gewesen) mit sehr viel Hausgeräth erbärmlich hinweggerissen, hat auch die Bruck mitgenommen, sind aber nicht mehr als 3 Menschen mit unter gängen.“²⁾

„Anno 1733. In diesem Jahr habe Ihre Churfürstl. Dht. Herzog Clement August auf Bonn geführt, zahlt Fracht von allen Schiffen à 85 Rth., thut zusammen 105 Rth. Den 28ten Marty mit einem Schiff Marmorstein auf Bonn gefahren, im Rückweg habe wieder Wein zu laden bekommen und auf München geliefert. Im Monat May den Fürsten von Siegen³⁾ mit etlichen Schiffen bis Coblenz geführt. Her nach habe den Herrn Graf von Trauner auf Bonn geführt. Den 7ten 8br habe mit einem Doppelschelg, einem kleinen Streichenschelg dem Herrn Grafen von Ulfefeld⁴⁾ seine Bagage und 4 Stück Wein auf Rotterdam und ferner bis in Haag geführt, davor hat er mir zahlt 280 fl., den Herrn Graf aber habe bis Bonn ge-

1) Die jungen Grafen hießen Ignaz Ludwig und Franz Xaver. Noch in den späteren Warrentropp'schen Handbüchern wird ihrer Geburt auf dem Schiffe Erwähnung gethan.

2) Vergl. die kurz nachher bei Bünner in Frankfurt erschienene Schrift: „Wahrhafte und Historische Beschreibung der großen Wasserfluth 2c. 2c.“ mit einem Stich, der das Wertheimer Unglück darstellt. Ein Wolkenbruch in der oberen Taubergegend hatte diese ungeheurere Ueberschwemmung verursacht.

3) Fürst Friedrich Wilhelm, gest. 1734.

4) Der spätere Oesterreichische Staatskanzler, Graf Corfiz Anton von Ulfefeld. — Was die von Müller erwähnten Schelge (vergl. Ziemann, Mittelhochdeutsches Wörterbuch. s. v. scheldech) betrifft, so bemerke ich, daß der Rubelschelg bis 1000, der Streichschelg bis 600 und der Doppelschelg bis 500 Ctr. Ladungsfähigkeit besaß.

führt mit einem Ruderschelg, zahlt aparte. Ich habe bis in Holland keinen Kr. zahlen dürfen, sondern der Hofmeister zahlt alle Unkosten. Den 29ten 9br mit Commodkasten wieder auf Bonn.“

„Anno 1734 den 1ten April 4 Schiff Churfürstl. Bagage nach Bonn geführt, ist davor zahlt worden 510 fl. Den 18. May den General Grafen von Santini¹⁾ mit 2 Ruderschelg auf Bonn geführt, zahlt 180 fl. Den 18ten July ein Ruderschelg mit Gutschen und Marmorstein auf Bonn geführt. Den 10ten 7br habe den Herrn Grafen von Tauffkirchen von München mit einem Ruderschelg von hier bis auf Bonn geführt, zahlt 90 fl. Den 29ten 9br einen Ruderschelg mit Commodkasten auf Bonn geführt, zahlt 127 fl. 30 Kr.“

„Anno 1735 den 11ten April habe Jhro Churfürstl. Dhl zu Cöllen Herzog Clement August mit 6 Schiffen bis Bonn geführt, der Churfürst ist zu Aschaffenburg eingeseffen; vom Schiff ordinaria 85 Rth. Den 15ten Juny habe den Herrn Grafen von Santini nach Bonn geführt, ist Ober-Silber-Cammerer bey Chur Bayern, zahlt 120 fl. vor einen Ruderschelg.“

„Anno 1736 den 7ten Märtij den Herrn Graf von Truchses auf Cöllen geführt. Den 2ten Juny habe mit einem Fahrchelg den Herrn Grafen von Lengheim von München von hier bis Cöln geführt, zahlt mir 37 fl. 30 Kr. Den 12ten August mit 7 Schiffen von hier auf Bonn gefahren und die Churfürstl. Suite und Bagage abgeholt, weilen zu Mergenthal der Churfürst das groß Capitel gehalten hat. Den 11ten 8br habe die völlig Suite wieder bis Bonn geführt, und ist die Fracht alle zu Mergentheim bezahlt worden, im Rückweg habe des Herrn General Grafen von Santini Bagage mit hier geführt, ist mir 100 fl. davor zahlt worden, und habe zu Coblenz vor Chur Trier 13 $\frac{1}{2}$ Stück mit hierher geführt, und ist mir von jedem Stück zahlt worden 10 Rth., ist ein Paß darby gewesen.“

„Anno 1737 den 13ten Febr. mit 3 Schiff und einem Fahrchelg auf Bonn gefahren mit Churfürstl. Bagage, ist zahlt worden mit 418 fl. 30 Kr. Den 1ten Juny habe den Herrn Grafen von Plettenberg²⁾ mit 2 Ruderschelg und 3 Fahrchelg bis Nieder Wesel ge-

1) Bayerischer General-Feldzeugmeister unter Max Emanuel und Karl Albert. S. über ihn Bschoffe, Baier. Gesch. VI. 207 ff. 259, Mering, Gesch. d. vier letzten Kurfürsten von Köln. 47, Beshe a. m. D. u. A.

2) Wohl Graf Ferdinand von Plettenberg, der frühere Kurkölnische Minister.

führt, zahlt mir 400 fl. Den 21ten July habe mit einem Streichschelch die Frau Generalin von Stappel von Mons von hier bis Cöllen geführt, zahlt 60 fl. Den 2ten Augusti mit 2 Ruderschelch auf Bonn gefahren und habe vor Ihro Dhl Herzog Theodor, Bischof zu Freysing, Bagage abholen müssen. Den 9ten 7br habe Ihro Hochgräfliche Excellenz den Herren Friedrich Grafen von Harrach mit einem Ruderschelch und Fahrchelch bis Cöllen geführt, zahlt mir 150 fl. und 4 Ducaten Recompens. Den 21. Dezember habe den Herrn Grafen von Blettenberg mit seiner Gemahlin mit 2 Ruderschelch und 2 Fahrchelch bis Nieder Wesel geführt, hat zahlt 400 fl., bin aber 18 Tag alda vor Eis gelegen, und haben mir die Preußen einen Knecht weggenommen, Namens Christoph Michael Pfahl von hier. Von dem Graf habe eine Sackuhr und von der Gräfin eine schöne Tabaksdose von Silber bekommen übergült.“

„Anno 1738 den 21ten Martij habe den Herrn Praesidenten von Vibra aus Mergenthal von hier bis Bonn geführt. Den 4ten May abermalen auf Bonn gefahren.“

„Im 1739 Jahr habe Ihro Churfürstl. Dhl von Cöllen, Herzog Clement August mit 10 Schiffen und etlichen Fahrchelchen von hier auf Bonn geführt, bin hier abgefahren den 25ten Dzbr auf den 5. Christtag, die Bagage und Bedienten sind hier eingeschifft worden, aber der Churfürst und die Herrn Cavalier sind zu Miltenberg eingeseffen. Den 30ten sind wir zu Bonn ankommen, worüber Ihro Churfürstl. Dhl ein sonderbares Vergnügen gehabt und mich und meinen Bruder abermalen mit neuen Kleider beehret von blauem Tuch und wohl mit Silber ausgemacht. Vom Schiff sind mir 85 Rth. bezahlt worden, habe 34 Knecht gehabt, und haben dieselben 100 fl. Trinkgeld bekommen.“

„Bonn: Als nun etliche tag in Bonn war, so ging der Rhein mit Eis, daß mit denen Schiffen nach Mühlen oberhalb Bonn an die Winterhalt fahren müssen; da ich 5 Wochen verblieben, weilten es aber nicht warm wollte werden, sondern der Mayn, Ruhr und Mosel zugefroren, so habe ich mich auf den Postwagen zu Cöllen gesetzt und durch den Westerwald nacher Haus begeben, meinen Bruder aber nebst 12 Knechten und etlichen Weibskleuten zu Bonn oder Mühlen verlassen müssen und bin zu Haus ankommen den 15ten Febr. 1740. Die Kälte aber hat angehalten bis in den Märztij. Den 13ten Märztij hat es geregnet, und der Rhein und Mayn sind zuge-

froren blieben bis den 15ten Märztij. Dahero großes Elend unter den Leuten worden, und ist alles theuer worden, sind viel Leute auf den Straßen erfroren, und denkt auch Niemand, daß ein so kalter Winter gewesen. Es haben auch die Wölfe viel Schaden gethan; es haben auch Ihro Churfürstl. Dñt zu Cöllen in der Zeit als ich zu Bonn war viel Wölfe geschossen und etliche lebendig bekommen, die sie hegen lassen, und ich zusehen.“

„1740 den 9ten April sind die Schiff von Bonn nach Haus gekommen, hat also die Reiß 15 ganze Wochen gedauert. Den 4ten May bin mit der Oberhofmeisterin von Bayreuth mit meiner Jagt und 2 Fahrtschelchen auf Cöllen gefahren, hat einen Cavalier bei sich Namens von Bremer und eine Dame von Lichau. Die Oberhofmeisterin hat geheissen Madame de Wittenhorst-Sounsfeld, ¹⁾ hat mir 100 Rth. zählt und 2 Ducaten zum Praesent geben. Den 30ten May habe den Herrn Grafen von Hohenlohe-Ingelfingen nebst seiner Gemahlin und Fräulein Schwester und 6 Bedienten mit der Jagt und einem Fahrtschelch bis nach Lohnstein geführt, von dannen sie ins Embser Bad gereist, habe die Schiffferey alda stehen lassen und zu Land nach Haus gereist, bis die Cur vorbei: Zahlen 100 Rth. Den 21ten July bin mit meiner Jagt auf Cöllen gefahren, die Oberhofmeisterin von Bayreuth, Fräulein von Sounsfeld, nebst der Frau von Lichau abzuholen. Den 27ten dahin kommen, weilen aber berichtet worden, daß selbe nicht zur bestimmten Zeit kommen, so bin zu Wasser mit einem kleinen Schelch bis NiederWesel gefahren und von da noch vier Stund bis Apfel gereist, alwo höchstdieselbe bei Dero Herrn Bruder, Herrn General von Sounsfeld, getroffen. Herr General hat alda eine schönes Schloß und Garten. Von da sind wir auf der Post auf Duisburg gefahren, alda sind wir 6 Tag verblieben, alwo 6 Compagnien von des Herrn General Dragonern liegen, hernach sofort auf der Post nach Cöllen kommen und sofort zu Wasser bis Wertheim gangen und sind den 23ten Aug. glücklich zu Haus ankomen. Vor diese Reiß ist mir von der Gnädigen Fräulein Oberhofmeisterin vor Schifflohn, Wartgeld und Unkosten zählt worden 180

1) Sounsfeld (Müller schreibt durchgehends Sounsfeld). Die eben genannte Souns-feld war Oberhofmeisterin der durch ihre Memoiren so verähmt gewordenen Schwester Friedrich's d. G., der Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine von Brandenburg-Gulmbach.

Rth. und jedem Knecht apart 3 Rth., und ich habe von derselben zum Praesent bekommen ein Silbergesteck Gabel und Messer und Löffel und von der Frau von Lichau ein Paar schön seidene Strümpf. Gott erhalte dieselbe bey guter Gesundheit! Den 12ten 8ber bin mit meiner Jagt nach Bonn gefahren und habe die Frau Baron von Schurff abgeholt nebst etlichen Faß Wein vor Ihro Churfürstl. Dhl zu Cöllen, wie auch etliche Faß vor den Herzog Theodor, auch etwas Bagage auf Dachau, habe Fracht bekommen von der Frau von Schurff 125 fl., von Wein und Bagage 60 fl., Summa 185 fl. Den 11ten 10br 1740 habe eine Staffette von München bekommen, daß vor Ihro Churfürstl. Dhl zu Cöllen 6 Schiffe zurecht richten soll, dieselben mit auf Bonn zu führen, und hatten wir ein sehr groß Wasser. Endlich kam eine Staffette über die andere, daß Ihro Churfürstl. Dhl kämen, und kamen Höchst dieselben den 11ten Jan. 1741 um Mittag hier an und nahmen Dero Einkehr mit allen Cavaliers bei mir in meinem Haus,¹⁾ alwo sie zu Mittag gespeiset. Nach der Tafel fuhren wir mit den Schiffen (an der Zahl 7) von hier ab, kamen aber wegen bösem Wind nicht weiter als nach Hasloch, alwo wir bis den 14ten früh stille gelegen. Hernach hat sich der Wind etwas gelegt und sind wieder gefahren und den 18ten nach Bonn kommen. Weilen aber der Mayn so groß, auch der Rhein, so haben wir sehr viel ausgestanden, dann man hat an keiner Stadt oder Dorf können anlanden, alle Thor waren unter Wasser, daß wir alle Zeit haben in frehem Felde anlanden müssen. Weilen wir nun glücklich zu Bonn angekommen, waren Ihro Curfürstl. Dhl sehr gnädig und bedankten sich bey uns zwey Brüdern vor die gute Vorjorge und Liefierung und beehrten uns mit einem schönen Praesent und zwar jedem eine silberne Caffe- und Milchkanne. Den 25ten ging der Rhein wieder dick mit Eis, hat aber nur einige Tage gewährt; hernach haben wir wieder ein Schiff mit Bagage geladen und nach Frankfurt geführt auf die Kayserwahl und vor Ihro Churfürstl. Gnaden zu Trier habe zu Coblenz auf die Kayserwahl eingeladen 30 Stück Moselwein und 400 Coblenzer Malter Haber und haben solche bis Frankfurt geführt.“

1) Das Müller'sche Haus war für den Empfang so hoher Gäste vollständig eingerichtet. Im Jahre 1718 logirten darin der portugiesische Infant Dom Emanuel und der Kurfürst von Trier, Pfalzgraf Franz Ludwig, 1741 der Markgraf Friedrich von Brandenburg-Gulmbach (Baireuth) und seine Gemahlin, die oben schon erwähnte Memoirenschreiberin, u. s. w. u. s. w.

„Den 24ten Juny 1741 habe die Gnädige Frau von Schurff mit einem Ruderschelch mit 4 Zimmern nebst einem Fahrchelch von hier bis Bonn geführt, das Schiff alda verkauft und zu Land nach Haus gereist. Den 28ten July bin mit einem Ruderschelch mit 2 Stück und 2 Munitionskarren nebst 4 Constabler von hier bis Dertingen gefahren, alwo ich auf der andern Seite ausgeladen, das Schiff verkauft und zu Land nach Haus gereist, den 13ten August zu Haus ankommen.“

„Im January 1742 bin mit der Jagdt nach Frankfurt gefahren die Kayserkrönung zu sehen, von da aus nach Haus geritten und 14 Schiff zu richten lassen vor Ihro Churfürstl. Dhl. davon sind 10 sogleich mit der Churfürstl. Suite nach Bonn gangen. Alsdann sind wieder 14 Schiff nach Bonn gangen mit Ihro Churfürstl. Dhl. zu Cöllen nebst Cavalier und Bedienten und Bagage und ist wohl bezahlt worden. Den 10ten April habe den Kayserlichen Gesandten, Herrn Baron von Haslang, ¹⁾ mit 2 Schiffen bis Rotterdam geführt, hat mir 400 fl. bezahlt nebst einem Praesent von 12 Ducaten und ist nach Londen gereist. Von Rotterdam habe eine Reise gemacht nach Delft, Haag, Schaffingen an das Meer, nach Leyden und Amsterdam, von da aus habe die Reiß über Utrecht, Nimwegen, Cleve und Cöllen genommen, daß also den 5ten May glücklich wieder nach Haus zu den Meinigen bepfommen, dafür Gott Dank seye.“

Dies war Müllers letzte Rheinfahrt. Er starb am 1. Mai 1743, eben vierzig Jahre alt geworden.

1) Ein älterer Haslang, Georg Christoph, war Diplomat zur Zeit des Westfälischen Friedensschlusses.